

Die Schulreihe - Heft 56

Karl-Werner Hahn

Kalif Storch

Nach dem Hauffschen Märchen in Szene gesetzt von
einer Grundschulklasse und zusammengestellt von Karl-
Werner Hahn

ISBN 3-7695-1370-3

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes
wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen
Bücher erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere
Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag
festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den
Deutschen Theaterverlag PF 20 02 63, D-69459
Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die
Aufführungsgenehmigung erteilt.

Für jede Aufführung in Räumen mit mehr als 300 Plätzen
ist außer dem Kaufpreis für die vorgeschriebenen
Rollenbücher eine Tantieme an den Verlag zu
entrichten.

Diese Bestimmungen gelten auch für
Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in
geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.
Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben,
Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als
Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den
Büchern gegenüber als Handschrift gedruckt.
Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung,
Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.
Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der
Deutsche Theaterverlag PF 20 02 63, D-69459
Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf
von 8 Textbüchern vorgeschrieben. Zusätzliche Rollen
können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Es spielen

CHASID, *Kalif von Bagdad (später als Storch)*

MANSOR, *sein Großwesir (später als Storch)*

LUSA, *Prinzessin von Indien,
in eine Eule verzaubert*

SELIM, *ein Gelehrter*

KASCHNUR, *Zauberer*

BEHRAM, *Zauberer*

HUSSEIN, *Zauberer*

SKLAVEN

FROSCHDIRIGENT

FRÖSCHE

FRAU LANGBEIN, *Storchenmutter*

KLAPPERSCHNABEL, *Storchenmädchen*

Das Bühnenbild:

Erster Akt: Der Palast zu Bagdad

Zweiter Akt: Offene Landschaft mit Teich

Dritter Akt: Ein altes Gemäuer im Freien

Die Mauerattrappe am Teich dient in der letzten Szene
als Gemäuer. Davor kann eine Kiste als Platz für die Eule
aufgestellt werden. Der Seitenvorhang dient zur
Abschirmung der Zauberer und kann an der Kiste
befestigt werden, bis die Eule ihn im richtigen
Augenblick löst.

Die Kostüme:

Die Verkleidung soll so bunt wie möglich sein. Die Flügel
der Eule können aus Pappe gefertigt und mit Federn
beklebt werden. An die Innenseite der Pappe wird ein
Stück Stoff angebracht, damit die Spielerin die Arme
hineinstecken kann. An einer Schlaufe hält sie das
Kostüm fest. Ähnlich wird der Schwanz und der Kopf
gefertigt.

Die Störche können federbeklebte Stoffhauben tragen,
die über den Schnabel und das Gesicht gezogen und
hinten zugebunden werden. Der Schnabel lässt sich aus
einem roten Aktendeckel basteln.

Kinn- und Nasenstütze müssen eingebaut werden, damit
die Kanten des Aktendeckels am Hals und an der Nase
nicht einschneiden. Das Nargileh kann aus einem
Erlenmeyerkolben hergestellt werden, mit einem doppelt
durchbohrten Kork, langer gerader und kurzer
gebogener Glasröhre, einem Stück Schlauch mit einem
Pfeifenkopf darauf.

DAS SPIEL

ERSTES BILD

Palast zu Bagdad. Rechts ein Diwan, auf dem der Kalif
laut schnarchend ruht. Dahinter ein Mohr, der dem
Kalifen Luft zufächelt. Sklaven bilden eine Kette bis zum
linken Seitenausgang. Sie stehen mit verschränkten
Armen, schwingen mit den Oberkörpern rhythmisch mit
dem Ausatmen des Kalifen nach vorn, bei seinem

Einatmen wie vom Schnarchen geschüttelt ruckweise zurück. Der Kalif erwacht mit abreißendem Schnarchlaut.

SKLAVEN:

(erheben die Arme und fallen vor dem Kalifen auf ihr Gesicht)

Salem aleikum, mein Kalif!

(neue Verbeugung im Knien)

Salem aleikum!

(Sie bleiben mit dem Gesicht zum Boden und ausgestreckten Armen liegen)

KALIF:

(sich räkelnd)

Ah, wie habe ich geschlafen! Was, die Sonne schon so hoch am Himmel? Wie spät mag es sein?

(zu den Sklaven)

Steht auf, ihr Hundesöhne, und schickt mir die Uhr!

(Die Sklaven erheben sich)

ERSTER SKLAVE:

(zum zweiten)

Die Uhr zum erhabenen Kalifen.

ZWEITER SKLAVE:

(zum dritten)

Die Uhr zum erhabenen Kalifen.

DRITTER SKLAVE:

(zum vierten)

Die Uhr ...

(und so fort durch die ganze Reihe. Ein weiterer Sklave, die "Uhr", betritt das Gemach. Schwingt an einer Schnur eine silberne Kugel vor sich hin und her)

DIE "UHR":

56 - 57 - 58 - 59 - 8 Uhr 19 Minuten - 3 - 4 - 5

(usw.)

KALIF:

Sag mir die Tageszeit, du murrendes Scheusal.

DIE "UHR":

8 Uhr 19 Minuten 17 Sekunden, mein Kalif - 20 - 21 - 22

(usw. Er verlässt zählend das Gemach)

KALIF:

(erhebt sich etwas)

Schon so spät! Da will ich aber schleunigst aufstehen.

Bringt mir Schale und Becher, oder ich will euch Beine machen!

ERSTER SKLAVE:

(sich verbeugend)

Schale und Becher, mein Kalif.

(zum zweiten Sklaven)

Schale und Becher des erhabenen Kalifen.

ZWEITER SKLAVE:

(zum dritten)

Schale und Becher des erhabenen Kalifen.

(und so fort)

LETZTER SKLAVE:

(indem er eine große Metallschale und einen Becher hereinreicht, zum vorletzten)

Schale und Becher des erhabenen Kalifen.

VORLETZTER SKLAVE:

(zum drittletzten)

Schale ...

(und so fort)

ERSTER SKLAVE:

(nachdem Schale und Becher bei ihm angekommen sind)

Eure Schale und Euer Becher, erhabener Kalif.

KALIF:

(streng)

Koste! Und wenn das Wasser nicht rein und klar ist, sollst du tot hinfallen.

ERSTER SKLAVE:

Kosten, mein Kalif!

(Er nimmt einen Schluck aus dem Becher)

Nie hat reineres Wasser Euren göttlichen Gaumen benetzt, erhabener Kalif.

(Der Kalif nimmt den Becher, gurgelt und speit das Wasser in die Schale zurück. Gibt dann den Becher zurück. Becher und Schale werden von den Sklaven zurückgereicht)

KALIF:

(wie vorher)

Wo bleibt mein Hemd?

ERSTER SKLAVE:

Euer Hemd, erhabener Kalif.

(zum zweiten Sklaven)

Das Hemd des erhabenen Kalifen.

ZWEITER SKLAVE:

(zum dritten)

Das Hemd des erhabenen Kalifen.

(Und so fort. Das Hemd wird wie oben durchgereicht, der erste Sklave bietet es dem Kalifen dar und zieht es ihm über)

KALIF:

(laut, unwillig)

Und meine Hosen?

ERSTER SKLAVE:

Eure Hosen, mein Kalif.

Die Hosen des erhabenen Kalifen.

ZWEITER SKLAVE:

Die Hosen des erhabenen Kalifen.

(und so fort)

WESIR:

(kommt währenddessen mit erhobenen Händen von vorn auf den Kalifen zugelaufen und wirft sich vor ihm auf die Erde)

Salem aleikum, mein Kalif, salem aleikum!

KALIF:

Ah, sieh da, Mansor, mein Wesir. Erhebe dich!

(Der Wesir erhebt sich und tritt in die Reihe der Sklaven vor den ersten Sklaven, den eben die Hosen des Kalifen erreichen)

ERSTER SKLAVE:

Die Hosen des erhabenen Kalifen.

(Der Wesir nimmt sie ihm ab)

WESIR:

Eure Hosen, erhabener Kalif.

(Er zieht sie ihm mit dem ersten Sklaven zusammen an)

Darf ich mir erlauben, zu fragen, wie Ihr, mein Kalif, zu ruhen geruhet?

KALIF:

(nun in strahlender Laune)

O danke, ich habe ausgezeichnet geschlafen und von einer wunderschönen Prinzessin geträumt.

WESIR:

(Die "wunderschöne Prinzessin" gibt ihm Mut, den Kalifen wieder einmal an die Heirat zu erinnern)

Allah möge sie Euch bald begegnen lassen. Das Volk wartet schon lange darauf, dass Ihr, mein Kalif, Euch vermählt.

KALIF:

(will nichts davon wissen, lenkt ab)

Meinen Gürtel!

WESIR:

(enttäuscht)

Euren Gürtel, mein Kalif.

(zum ersten Sklaven)

Den Gürtel des erhabenen Kalifen.

(Und so fort. Währenddessen)

KALIF:

Mit dem Heiraten hat das noch seine Zeit, lieber Mansor!

Wenn ich nur an das nachdenkliche Gesicht denke, das du machtest, als du eben kamst. Sicher hat dir deine

edle Gattin wieder mit unerfüllten Wünschen in den Ohren gelegen.

WESIR:

Herr, ob ich ein nachdenkliches Gesicht machte, weiß ich nicht; Ihr irrt aber, mein Kalif, wenn Ihr annehmt, dies sei wegen meines allerliebsten Weibes geschehen, das so zuckersüß ist wie echter türkischer Honig. Nein, unten am Palast steht ein Krämer, der hat so schöne Sachen, dass es mich ärgert, nicht viel überflüssiges Geld zu haben.

KALIF:

(horcht interessiert auf)

Da bin ich aber neugierig, die Ware zu sehen, die meinem Großwesir so gefällt.

(zum zweiten Sklaven)

Lauf, du faule Schnecke, und hole den Krämer!

ZWEITER SKLAVE:

(fällt vor dem Kalifen zur Erde, bleibt aber liegen)

Laufen, mein Kalif.

KALIF:

So lauf schon!

(Er bringt ihn mit einem Tritt in Bewegung. Der Gürtel tritt ein und wird mit dem üblichen Zeremoniell umgelegt)

Nun mein Frühstück!

WESIR:

Euer Frühstück, mein Kalif. - Das Frühstück des erhabenen Kalifen.

(Und so fort)

KALIF:

Aber das musst du doch zugeben, Mansor: Wenn du nicht beweibst wärest, stündest du nicht als solch armer Tropf vor mir und könntest dir kaufen, was dir beliebt.

WESIR:

Beim Barte des Propheten, mein Kalif, da habt Ihr recht. *(Das Frühstück, auf einem silbernen Tablett durchgereicht, erreicht den Wesir)*

WESIR:

Euer Frühstück, erhabener Kalif.

KALIF:

(wieder ernst)

Kosten! Tot umfallen sollst du, wenn auch nur eine Spur Gift darin ist.

(Er lässt sich in der Mitte der Bühne auf einem Kissen nieder, das von einem Sklaven auf dem Boden zurechtgelegt wurde)

WESIR:

Kosten, mein Kalif.

(Er reicht das Tablett dem ersten Sklaven zurück, schenkt Mokka in ein Tässchen und kostet)

Die Haare sollen mir aus dem Bart wie von meinem Kopfe fallen, wenn ich schon köstlicheren Mokka getrunken habe als diesen hier.

(Er reicht dem Kalifen das Tässchen)

KALIF:

(wie vorher)

Und das Zuckerbrot?

WESIR:

Kosten, mein Kalif.

(Er versucht ein Stück Gebäck)

Meinen Kopf will ich in der Hose tragen, wenn meine Zunge je edleres Zuckerbrot geschmeckt hat.

(Er setzt den Teller vor den Kalifen)

KALIF:

Gut, setz dich zu mir!

(Der Wesir lässt sich auf einem Kissen neben dem Kalifen nieder)

ZWEITER SKLAVE:

(kommt gelaufen und wirft sich vor dem Kalifen nieder)

Der Krämer, erhabener Kalif.

KALIF:

Lasst ihn herein!

KASCHNUR:

(kommt als Krämer verkleidet mit einem Bauchladen gelaufen und wirft sich vor dem Kalifen zu Boden)

Salem aleikum, mein Kalif, salem aleikum!

KALIF:

Zeig deine Ware, die mir mein Wesir so pries!

KASCHNUR:

(wie der Ausrufer auf dem Jahrmarkt)

Wunderbare Ware, erhabener Kalif, extra für Euch aus der ganzen Welt zusammengeholt. Vom Aufgang der Sonne bis weit zu ihrem Untergang bin ich gereist, bis ich alles fand. Schaut diese herrlichen Perlen von der Insel Oatafu im großen Ozean, Pistolen, mit feinstem Elfenbein aus dem innersten Afrika ausgelegt.

KALIF:

Und schießen sie auch genau?

KASCHNUR:

Aber gewiss doch, mein Kalif, ganz ausgezeichnet. Auf dreißig Schritte trifft Ihr damit eine Maus todsicher. Und falls Ihr je einmal danebengeschossen habt, so könnt Ihr

immer noch damit werfen.

WESIR:

(eine Pistole in der Hand wiegend)

Schwer genug wären sie. Wer eine an den Kopf bekommt, vergisst das Aufstehen für immer.

KASCHNUR:

(ganz unterwürfig)

Sie stehen Euch zu geringem Preis zu Diensten.

KALIF:

Was meinst du, Mansor, wollen wir sie nehmen?

WESIR:

Ich wüsste nicht, erhabener Kalif, wann ich glücklicher wäre, als wenn ich solch edle Waffe mein eigen nennte.

KALIF:

Also nehmen wir die zwei. Lass uns weiter sehen!

KASCHNUR:

Herrliche Goldschmiedearbeiten aus der Stadt Gamundia im Lande des Sonnenuntergangs. Schaut den prachtvollen Kamm!

WESIR:

Er ist wirklich schön.

KALIF:

Also bring deiner Gemahlin diesen Kamm als Geschenk von mir.

WESIR:

(überschwänglich)

Allah segne Euch für Eure Gnade, mein Kalif! So wahr ich der Großwesir des erhabenen Kalifen von Bagdad bin, einen so herrlichen Kamm hat noch kein Weib getragen.

KASCHNUR:

(geschmeidig, lauernd)

Dazu vielleicht noch diese Perlenkette?

KALIF:

(lachend)

Du denkst, ich sei so reich wie der König von Indien.

KASCHNUR:

(wie vorher)

Für Euch, erhabener Kalif, sind diese Dinge alle wie geschenkt. Darf ich Euch noch diese Ringe zeigen?

KALIF:

(lehnt endgültig ab)

Soll ich dich lehren, auf das Wort deines Kalifen zu hören? Nichts mehr, sage ich!

KASCHNUR:

Gewiss, mein Kalif, nichts mehr.

(Er packt zusammen)

KALIF:

Da hast du ja noch eine Schublade. Hast du darin auch Ware?

KASCHNUR:

(entnimmt der Schublade eine Dose und ein gerolltes Pergament)

Diese zwei Stücke.

KALIF:

(erstaunt)

Eine Dose?

WESIR:

(wissbegierig)

O, ein Pergament?

KALIF:

Was ist in der Dose?

WESIR:

(nimmt und öffnet sie)

Ein schwärzliches Pulver.

KALIF:

Weise mir das Pergament!

(Er entrollt es, enttäuscht)

Es steht ja nichts darauf! Was hat das zu bedeuten?

KASCHNUR:

Ich weiß es nicht, erhabener Kalif. Ich bekam diese zwei Stücke einmal von einem Kaufmann, der sie in Mekka auf der Straße fand. Euch stehen sie, wie alles, was ich habe, zu geringem Preis zu Diensten.

KALIF:

(ist plötzlich sehr interessiert)

Was meinst du, Mansor, da steckt doch sicher etwas dahinter. Schau dir einmal dies alte Pergament an, sicher steht etwas Wichtiges darauf.

WESIR:

So sehr ich es auch drehe und wende, mein Kalif, ich kann keine Schriftzeichen entdecken.

KALIF:

(wird immer neugieriger)

Es wird mit Geheimschrift beschrieben sein, und die Schriftzeichen werden erscheinen, wenn man ihren Zauber kennt. Die Sache reizt mich. Wer könnte das wohl entziffern?

WESIR:

Wohl wüsste ich jemanden, gnädigster Herr und Gebieter. An der großen Moschee wohnt ein Mann, heißt Selim, der Gelehrte, der sich neben allen Schriften

auch auf Zauberei verstehen soll. Aber wenn ich Euch, erhabener Kalif ...

KALIF:

(zum zweiten Sklaven)

So lauf und hole mir Selim, den Gelehrten!

ZWEITER SKLAVE:

Laufen, mein Kalif.

(Er macht seinen Fußfall, der Kalif jagt ihn fort)

KALIF:

(zu Kaschnur)

Du aber nenne deinen Preis!

KASCHNUR:

(händereibend, da der Handel perfekt zu sein scheint)

Zwei Pistolen - einen Kamm - die Dose und das Pergament, für dreißig Goldstücke habt Ihr sie geschenkt.

KALIF:

(zornig)

Dreißig Goldstücke - Kerl, bist du wahnsinnig? Noch keine zwei ist diese lächerliche Ware wert.

KASCHNUR:

(mimt den völlig Verzweifelten)

Beim Barte des Propheten, erhabener Kalif, die Stücke haben mich selbst zusammen hundertfünf Goldstücke gekostet. Aber weil Ihr mein Herr und Gebieter seid, sollt Ihr sie für zwanzig haben. Darunter kann ich nun wirklich nicht gehen.

KALIF:

(langsam und betont)

Ich werde dir die Zunge aus dem Munde reißen lassen, wenn du weiter so frech lügst. Noch keine zwei Goldstücke ist das miserable Zeug wert. Aber weil ich heute so gut geschlafen habe, will ich dir sogar drei Goldstücke geben lassen, damit basta. Wenn dir das nicht passt, soll dich der Stockmeister an den Füßen aufhängen und dir fünfzig über die nackten Sohlen ziehen.

KASCHNUR:

(mimt weiter)

Drei Goldstücke, erhabener Kalif, da bin ich ein ruiniertes Mann. Gebt wenigstens zehn!

KALIF:

Ruft den Stockmeister!

WESIR:

Den Stockmeister rufen, mein Kalif.

KASCHNUR:

(tut so, als wäre er ruiniert)

Beim Barte des Propheten, erhabener Kalif, habt Gnade, nur das nicht! Ich bin's ja zufrieden! Drei Goldstücke sind ein königlicher Preis für meine minderwertige Ware.

KALIF:

So sind wir also einig. Geh!

KASCHNUR:

(wirft sich, mit seiner Ware, rückwärts schreitend, mehrmals auf sein Gesicht)

Salem aleikum, mein Kalif! Salem aleikum!

KALIF:

Nun will ich einmal scharf nachdenken. Bringt mir mein Nargileh!

WESIR:

(aufspringend und sich verbeugend)

Euer Nargileh, mein Kalif.

(zum ersten Sklaven)

Das Nargileh des erhabenen Kalifen.

ERSTER SKLAVE:

(zum zweiten)

Das Nargileh des erhabenen Kalifen.

(Und so fort. Der Kalif schreitet unterdessen schweigend auf und ab, begleitet vom fächernden Mohren, der jeweils bei der Umkehr in grotesken Sprüngen um den Kalifen herumläuft. Die Wasserpfeife wird auf einem Tablett zusammen mit einer brennenden Kerze und einigen Fidibussen gereicht)

WESIR:

Euer Nargileh, mein Kalif.

KALIF:

Anrauchen! Tot umfallen sollst du, wenn auch nur eine Spur Gift darin ist.

(Er ergreift Kaschnurs Dose und setzt seine Wanderung fort, indem er deren Inhalt betrachtet. Wesir stellt die Pfeife zwischen den Kissen auf den Boden und setzt sie mit einem Fidibus in Brand)

WESIR:

Nie habe ich herrlicher duftenden Tabak genossen, als ihr ihn in der Pfeife habt, mein Kalif.

(Er übergibt dem Kalifen das Mundstück des Nargilehs und bekommt vom Kalifen die Dose gereicht)

KALIF:

(nachdenklich)

Was meinst du zu diesem Pulver, Mansor?

WESIR:

Es riecht wie Schnupftabak, mein Kalif.

KALIF:

Willst du es nicht einmal versuchen?

WESIR:

(bekommt einen Schreck)

Da sei Allah vor! Ich möchte doch meiner Frau Eure herrlichen Geschenke überbringen.

KALIF:

(nimmt die Dose zurück)

So werde ich einmal eine Probe nehmen.

WESIR:

(in Angst)

Allah sei Euch gnädig, mein Kalif. Wer weiß, was aus Euch würde, wenn Ihr dieses Zauberpulver brauchtet. Wartet doch, bis Selim, der Gelehrte, gesprochen hat. Er muss ja gleich da sein.

ZWEITER SKLAVE:

(kommt gelaufen)

Selim, der Gelehrte, mein Kalif.

KALIF:

Wie gerufen. Herein mit ihm!

SELIM:

(erscheint und verneigt sich würdevoll)

Salem aleikum, mein Kalif!

KALIF:

Steh auf, Selim! - Selim, man sagt mir, du seist sehr gelehrt; sieh einmal dieses Blatt an!

SELIM:

(prüft das Blatt so, dass alle Zuschauer erkennen können, dass das Blatt unbeschrieben ist. Dann selbstsicher)

Es ist mit Zauberschrift beschrieben, erhabener Kalif, oder ich lasse mich hängen.

KALIF:

(ungeduldig)

So weise mir diese Zauberschrift, oder ich lasse dich hängen.

SELIM:

(selbstsicher wie vorher, ohne betonte Unterwürfigkeit)

Dein Wille geschehe, mein Kalif.

(Er lässt aus seinem Ärmel einen Spiritusbrenner zu Boden gleiten)

Gestattet, erhabener Kalif.

(Er nimmt einen Fidibus, entzündet ihn an der Kerze, setzt den Brenner in Brand, zieht dann einen Zauberstab hervor und bestreicht das Blatt auf beiden Seiten)

Abra kadabra!

Selim mutabra:

X für U, U für X,

komm hervor aus dem Nichts!

(Er hält das Papier über die Flamme, wodurch die mit verdünnter Schwefelsäure geschriebene Schrift sichtbar wird. In der Mitte prangt groß das Wort "Mutabor!")

WESIR:

Seht, mein Kalif, die Schrift erscheint.

KALIF:

(anerkennend)

Wirklich! Selim ist ein großer Zauberer!

SELIM:

(überreicht das Blatt)

Die Schrift, erhabener Kalif.

KALIF:

(während der Wesir mit ihm die Schrift betrachtet)

Das sind aber seltsame Zeichen. Kannst du sie erkennen, Mansor?

WESIR:

Nein, erhabener Kalif. Aber lasst euch doch einmal Selims Brille geben, o Herr, vielleicht könnt Ihr die Schrift damit erkennen.

KALIF:

(beweglich, aufgereg)

Reich mir deine Brille, Selim!

SELIM:

(mit aller Ruhe)

Meine Brille, erhabener Kalif.

KALIF:

(setzt die Brille umständlich auf und betrachtet das Blatt lange)

Auch damit werden die Zeichen nicht verständlicher.

(Er reicht Selim Brille und Blatt zurück)

Selim, ich sagte dir schon einmal, dass du im Rufe stehst, sehr gelehrt zu sein. Sieh du jetzt in diese Schrift! Kannst du sie lesen, so bekommst du ein neues Festkleid von mir. Kannst du es nicht, so bekommst du zwölf Backenstreichungen und fünf und zwanzig auf die Fußsohlen, weil man dich dann umsonst Selim, den Gelehrten, nennt.

SELIM:

(wie vorher, ohne Furcht)

Dein Wille geschehe, mein Kalif.

(Er setzt sich ebenfalls umständlich die Brille wieder auf und starrt lange in das Blatt)

KALIF:

(kann sich kaum noch halten)

Na, kannst du es?

SELIM:

(immer die Ruhe selbst)

Das ist Lateinisch, oder ich lasse mich hängen.

KALIF:

(schnell, drängend)

So sag, was darin steht, wenn es Lateinisch ist.

SELIM:

Gewiss, mein Kalif. - Homo, qui istud invenis ...

KALIF:

(wütend)

Nicht lateinisch sollst du es uns lesen. Übersetze!

SELIM:

Übersetzen, mein Kalif. Es heißt: "Mensch, der du dieses findest, preise Allah für seine Gnade! Wer von dem Pulver in dieser Dose schnupft und dazu spricht: 'Mutabor!', der kann sich in jedes Tier verwandeln und versteht auch die Sprache der Tiere. Will er wieder in seine menschliche Gestalt zurückkehren, so neige er sich dreimal gen Osten und spreche jenes Wort. Aber hüte dich, wenn du verwandelt bist, dass du nicht lachest, sonst verschwindet das Zauberwort gänzlich aus deinem Gedächtnis, und du bleibst ein Tier!"

(Kalif und Wesir schauen sich erstaunt und stumm an)

KALIF:

Na, Mansor, sagte ich nicht, Dose und Pergament bergen ein köstliches Geheimnis?

WESIR:

Gewiss sagtet ihr das, mein Kalif, gewiss.

KALIF:

(ganz gnädiger Herrscher)

Du aber hast deine Sache gut gemacht, Selim. Ich bin mit dir sehr zufrieden. Du darfst dich fortan den Allerweltsgelehrten nennen. Geh und suche dir bei meinem Kämmerer das schönste Festgewand aus, das du findest.

SELIM:

Ich danke euch, großherzigster aller Kalifen.

(Er verneigt sich würdevoll)

Salem aleikum, mein Kalif, salem aleikum!

(Er will das Gemach verlassen)

KALIF:

Auf ein Wort, du Allerweltsgelehrter.

SELIM:

(dreht sich wieder zum Kalifen um)

Wie ihr befiehlt, mein Kalif.

KALIF:

Was du hier gesehen, gehört und gesprochen, schwöre,
zu keinem Menschen je ein Wort davon zu sprechen,
sofern dir dein Leben lieb ist!

SELIM:

Ich schwöre es beim Barte des Propheten.

KALIF:

Und nun lass dir dein Gewand reichen.

SELIM:

Salem aleikum, mein Kalif, salem aleikum!

(ab)

KALIF:

(reibt sich gutgelaunt die Hände)

Das heiße ich gut einkaufen, Mansor.

WESIR:

Ich beneide Euch, mein Kalif.

KALIF:

(bewegt, unternehmungslustig)

Keinen Neid, mein Bester! Du sollst an meinem Glück
auch teilhaben. Komm mit, dann gehen wir miteinander
aufs Feld, schnupfen etwas Weniges aus meiner Dose
und belauschen, was in der Luft und im Wasser, im Wald
und auf dem Feld gesprochen wird.

WESIR:

(wie der Kalif)

Großmütigster aller Kalifen, ich wüsste nicht, was mich
brennender interessierte. Lasst uns eilen!

(Im Aufbruch schließt sich der Vorhang)

ZWEITES BILD

Offene Landschaft, im Hintergrund ein Teich. An seinem
Ufer einige Frösche.

CHOR DER FRÖSCHE:

Quack, quack, quack, quack.

Heut ist großes Froschkonzert,

alle Ohren aufgesperrt,

denn heute lädt euch alle ein

der Froschkonzertverein.

DIRIGENT:

(klopft ab)

Aber bitte sehr, meine Herren, Sie müssen besser
aufmerken! Das geht ja heute wieder gar nicht! Ich
möchte nur wissen, wo die Tenöre ihre Gedanken
haben! Und bei den Bässen muss das weicher sein, viel
tragender, hören Sie, so: Quack! Quack! Quack!

(Er klopft erneut)

Also bitte sehr, meine Herren, noch einmal!

(Er gibt den Ton an)

CHOR DER FRÖSCHE:

Quack! Quack! Quack! Quack!

Quack! Quack! Quack! Quack!

Heut ist großes Froschkonzert,

alle Ohren aufgesperrt,

denn heute lädt euch alle ein

der ...

EIN FROSCHE:

Der Storch! Der Storch!

*(Alle Frösche hüpfen weg. Der Dirigent taktiert noch
einen Augenblick, hüpfert dann hinter den anderen drein.
Frau Langbein schreitet am Teich entlang und stößt mit
dem Schnabel nach ihm)*

DIRIGENT:

(kläglich in höchster Not)

Quaack! Quaaack! Quaaaack!

*(Langbein tut so, als ob sie den Frosch verschlinge, geht
dann ein paar Schritte am Teich zurück und bleibt auf
einem Bein stehen. Kalif, Wesir und deren Gefolge von
vorn)*

KALIF:

Siehst du da drüben den Storch, Mansor?

WESIR:

Ich sehe ihn, mein Kalif, und zugleich sehe ich dort
hinten einen zweiten nahen. Ich wette meinen Bart,
gnädigster Herr, diese beiden Langfüßler führen jetzt ein
schönes Gespräch miteinander.

(leiser)

Wie wäre es, wenn wir Störche würden?

KALIF:

(heiter, lachend)

Wohl gesprochen, mein Wesir!

(zum Gefolge)

Ihr kehrt auf dem schnellsten Wege in den Palast zurück!

SKLAVEN:

(niederfallend)

In den Palast zurückkehren, erhabener Kalif.

(Kalif und Wesir jagen sie davon)

KALIF:

Lauft, ihr Hundesöhne, lauft!

So, und nun das Pulver.

(Er nimmt die Dose aus seinem Gürtel)

WESIR:

(vorsichtig, pedantisch)

Lasst uns zuerst noch einmal betrachten, mein Kalif, wie man wieder Mensch wird!

KALIF:

Richtig: dreimal gen Osten geneigt und "Mutabor!" gesagt, dann bin ich wieder Kalif und du Wesir.

WESIR:

(mit erhobenem Zeigefinger, wie ein Schulmeister)

"Mutabor!" Ja, mein Kalif. "Mutabor!" Aber nur um Himmels Willen nicht gelacht, sonst sind wir verloren.

KALIF:

(im Gegensatz zum Wesir sehr lebendig)

Nun aber rasch! Der zweite Storch ist gleich da. Hier, nimm eine Prise!

WESIR:

(wie zuvor)

Danke, großherzigster aller Kalifen, nach Euch, nur nach Euch.

(Sie schnupfen und treten rückwärts an den Rand der Kulisse)

KALIF UND WESIR:

Mutabor!

(Sie verbeugen sich und treten dabei hinter die Kulisse. Kalif Storch und Wesir Storch treten einige Schritte vor und betrachten sich schweigend unter Verrenkungen)

KALIF STORCH:

(lebhaft wie vorher)

Ihr habt einen hübschen Schnabel, Herr Großwesir. Beim Bart des Propheten, so etwas habe ich in meinem Leben nicht gesehen.

WESIR STORCH:

(verbeugt sich, steif wie vorher)

Danke untertänigst, mein Kalif. Aber wenn ich es wagen darf, möchte ich behaupten, Eure Hoheit sehen als Storch beinahe noch hübscher aus denn als Kalif. Aber, wenn es Euch gefällig ist, kommt, dass wir unsere Kameraden dort belauschen und erfahren, ob wir wirklich Storchisch können.

(Sie treten zur Seite. Klapperschnabel landet und legt ihr Gefieder zurecht. Ihr Gespräch mit Langbein ist schnell, echt weiblich, wie Klatschbasen, von Klappergeräuschen - Holz mit Scharnier zusammenschlagen - eingeleitet und gelegentlich unterbrochen)

KLAPPERSCHNABEL:

Guten Morgen, Frau Langbein. So früh auf der Wiese?

LANGBEIN:

Schönen Dank, liebes Fräulein Klapperschnabel. Ich habe

mir ein kleines Frühstück gesucht und dabei den Dirigenten mitten aus seinem Gesangverein herausgeholt. War aber nicht viel dran an dem zappeligen Kerl. Ist Euch vielleicht ein Viertelchen Eidechs gefällig oder ein Froschschenkelein?

KLAPPERSCHNABEL:

Danke gehorsamst, habe heute gar keinen Appetit. Ich komme auch wegen etwas ganz anderem auf die Wiese: Ich soll heute vor den Gästen meines Vaters tanzen, und da will ich mich im Stillen ein wenig üben.

LANGBEIN:

Ah, schau an, schau an! Vielleicht kann ich da mit meiner Erfahrung ein wenig dienen. Ich war in meiner Jugend als beste Tänzerin weit und breit gesucht.

KLAPPERSCHNABEL:

Da getraue ich mir nicht, Ihnen vorzuführen, was ich mir zurechtgelegt habe.

LANGBEIN:

Nur zu, liebe Klapperschnabel, nur zu! Genieren tun sich doch nur die Menschen.

KLAPPERSCHNABEL:

Wenn's denn sein soll! Ich habe mir schon einen Vers überlegt, den ich singen will.

LANGBEIN:

Sing ihn, tanz mir vor, liebes Kind!

KLAPPERSCHNABEL:

(singt und tanzt)

Auf der grünen Wiese wird getanzt so fein:

erst der rechte Flügel,

dann das linke Bein.

Hopsa, hopsa, hopsasa,

hopsa, das ist fein!

LANGBEIN:

Wundervoll machst du das, ganz entzückend, mein Mädchen. Ich fürchte nur, es wird ein bisschen kurz sein so. - Schade, ich weiß auch einen prächtigen Vers, aber er ist nicht länger:

(Sie singt und tanzt)

Ich geh auf meinen Stelzchen

mit meinem langen Hälschen

und wedle mit mein'm Schwänzchen

an meinem weißen Ränzchen.

KALIF STORCH:

(toll in Stimmung)

Na, Mansor, wie gefällt es dir nun, dass wir die Tiere so